

1. Juli 2010: Lausanne - Morges

Um 08.30 Uhr werden wir schon von Frau Strebel erwartet, die uns - Norbert Walti, Toni Kehl, Verena Aebli und mich - zusammen mit dem evangelischen Pfarrer durch die Kathedrale führt und uns die jahrhundertealte Kunst erschließt, besonders eindrucksvoll die Fensterrose über dem Südportal mit Gott in der Mitte des Universums. Symbol: Gott ist in allem, was ist. Sich mit dieser Überzeugung auf den Weg zu machen, ist gut.

Zu einer Andacht in der Marienkapelle haben sich 15 Jakobusfreunde eingefunden, die mit uns diesen Aufbruch festlich begehen. Ein Text von Anselm Grün über die Fußwaschung ist so recht auf Jakobspilger zugeschnitten. Norbert Walti übergibt Verena und Toni Kehl die beiden Stäbe und begleitet die beiden zum See. Ich kann wegen Hüftproblemen nicht mitgehen und komme mit der Bahn nach, in der Hoffnung, dass ich in ein paar Tagen wieder fit bin.

Ein strahlender Sommertag, 34 Grad im Schatten - nur ist der Weg oft nicht im Schatten! Die beiden kommen eine Stunde früher als erwartet in Morges an, wo wir mit einem Imbiss und kühlen Getränken empfangen werden. Unsere Unterkunft beschert uns noch die Begegnung mit der liebenswürdigen Marie-Pierre Binggeli, eine Jakobspilgerin!

2. Juli: 2010 Morges - Rolle

An der Schiffslände treffen wir wieder Toni Kehl, und François Breitenmoser kommt noch dazu. Nun lerne ich ihn endlich kennen, ihn, der die für die Pilgerstaffel durch die Schweiz erforderlichen Daten gesammelt, ergänzt und professionell strukturiert hat. Nachdem meine Schmerzen mich in der Nacht nicht schlafen ließen, war es klar, dass ich nicht mitgehen kann. Verena entscheidet sich, angesichts der extremen Hitze, mich auf dem Schiff zu begleiten.

Mit doppeltem Segen beginnt der Tag - erst mit dem ev. Pfarrer an der Schiffslände, dann in der kath. Kirche mit einer Gruppe, die am Unterwegssein der beiden Pilgerstäbe Anteil nimmt.

Trotz der anhaltenden Hitze kommen François und Toni schon um 15.00 Uhr in Rolle an. Wir treffen uns noch kurz mit dem ev. Pfarrer, der die Stäbe bis zum andern Morgen hütet und uns noch in unser Quartier fährt.

3. Juli: Rolle - Nyon

Jetzt ist klar: Ich muss abrechnen und zum Arzt. Ida Ritler hat zugesagt, die Stäbe ab Nyon zu übernehmen und sie bis Cluny zu bringen. Somit kann ich am 4. Juli heimfahren.

Zum Aufbruch bringt der ev. Pfarrer die Stäbe an die Schiffslände und erteilt uns - Verena, François und mir - den Segen. François macht sich mit einem Stab auf den Weg, Verena erwartet ihn in Nyon, um dann am 04.07. Die beiden Stäbe mit Ida zusammen nach Commugny zu bringen.

Bis 14.07. 2010 versucht der Arzt noch, mich mit Spritzen wieder gehfähig zu machen und ich hoffe. Wenn wir keinen Erfolg haben, muss ich mich einer OP der Wirbelsäule unterziehen, nicht so schön, am 14.07. weiß ich mehr.

Gerhilde Fleischer
Deutsche St.Jakobus-Gesellschaft